

Versuch macht klug?

Logisch-semiotische Klassifikation bekannter deutscher Sprichwörter

Christoph Chlosta / Peter Grzybek

Die folgenden Klassifikationen bzw. Modellierungen stellen einen erstmaligen Versuch dar, das logisch-semiotische System von Permjakov auf bekannte deutsche Sprichwörter anzuwenden.¹ Als Materialgrundlage dienen dabei 50 Sprichwörter, die in der Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter² auf einen Bekanntheitsgrad von > 90% kamen. Das soll nicht heißen, daß die ausgewählten Sprichwörter heutzutage auch in dieser konkreten sprachlichen Form am bekanntesten sind. Da diesbezüglich umfassende empirische Untersuchungen nach wie vor fehlen, sind die Sprichwörter in der Form angeführt, wie sie in der Sammlung *Deutsche Sprichwörter für Ausländer*³ angegeben sind, die der genannten Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter von Grzybek (1991) zugrunde gelegt wurde; für die angestrebte, an der abstrakten Tiefensemantik orientierte Klassifikation sollte der konkrete sprachliche Oberflächentext der Sprichwörter allerdings von untergeordneter Bedeutung sein.

Die Auswahl dieses Materials wurde von verschiedenen Überlegungen geleitet: zum einen sollte es sich um deutschsprachige Sprichwörter handeln, da wir uns bei der Behandlung der Modellsituationen bzw. Situationsmodelle aufgrund unserer Enkulturation nur hierfür kompetent fühlen; weiterhin sollten tendentiell allgemein bekannte Sprichwörter zugrundegelegt werden, damit die Modellierungen von einem möglichst breiten Leserkreis nachvollzogen werden können; und schließlich sollte sich das Vorgehen nicht auf solche willkürlich ausgewählte Sprichwörter beziehen, deren Modellierung an einer Reihe von leicht zu klassifizierenden Sprichwörtern "symptomatisch" exemplifiziert werden kann, sondern es sollte eine geschlossene Menge von Sprichwörtern systematisch behandelt werden, damit sich auch und gerade an schwierigen "Problemfällen" die Praktikabilität des Permjakov'schen Systems überprüfen läßt.

Bei der Modellierung wurde des weiteren der Versuch gemacht, auf die tiefensemantische Ebene der sprichwörtlichen Bedeutungen einzugehen, d.h. es sollte die Bezugnahme auf sprachliche Oberflächenphänomene in dem Sinne ausgeschlossen werden, wie dies auch in den theoretischen Überlegungen im einleitenden Text zum vorliegenden Band dargestellt und erörtert wird. Dabei

¹Bei unseren ersten Versuchen der Klassifikation haben wir sehr von der Mitarbeit von Georgij L. Kapčic (Moskau) profitiert, dem an dieser Stelle deshalb herzlich gedankt sei.

²P. Grzybek: "Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter." In: *Wirkendes Wort*, (2) 1991; 239-264.

³Ch. Frey et al. (1970): *Deutsche Sprichwörter für Ausländer. Eine Auswahl mit Beispielen*. Leipzig, 91988.

sollte nach Möglichkeit das Permjakov'sche System weder im Bereich der thematischen Paare (TP) noch der formbildenden Gruppe (FG) modifiziert oder erweitert werden, auch wenn Permjakov selbst diese Option durchaus eingeräumt hat.

Bei der logischen Modellierung haben wir uns auf die Angabe der formbildenden Untergruppen (z.B. 'K' oder 'L') sowie der Transformationen erster Ordnung (z.B. FG-1KA) beschränkt, mit Ausnahme der formbildenden Untergruppen der FG-22, bei denen auch die Indices 'a'-d' für die Transformationen zweiter Ordnung angeführt werden (vgl. hierzu die Anm. 15 der *Grammatik*).

Mit den vorgenommenen Modellierungen soll keineswegs der Anspruch erhoben werden, es handle sich um verbindliche, nicht korrekturbedürftige oder nicht in Frage zu stellende Klassifikationen. Es handelt sich vielmehr um Modellierungen, die introspektiv unserem Verständnis dieser Sprichwörter entsprechen. Nicht zufällig haben wir für eine Reihe von Sprichwörtern mehr als ein Modell angeführt, und in zahlreichen Fällen mehrere Modellierungsmöglichkeiten diskutiert, was verschiedene Gründe als Ursache haben kann: zum einen handelt es sich um ausführliche Diskussionen von in Betracht zu ziehenden (oder außer Betracht zu lassenden) Klassifikationen, die entweder die Komplexität oder aber mögliche Detail-Differenzierungen veranschaulichen sollen; zum anderen handelt es sich um mehr als ein einziges (oder dominantes) Modell, das wir mit den betreffenden Sprichwörtern verbunden sehen. Damit soll keineswegs ausgeschlossen sein, daß manche Leser ganz andere Modelle als dominant ansehen, als wir dies expliziert haben. Auch aus diesem Grund haben wir Wert darauf gelegt, solche Modelle, die wir nicht als primäre Modellierungen ansehen, zu diskutieren, um unsere Vorschläge auch vor dem Hintergrund möglicher Alternativen diskutierbar zu gestalten.

In jedem Fall haben wir uns bemüht, die Beschreibungen der Modelle so zu erarbeiten, daß eine abstrakte Kernaussage erfaßt wird, die verschiedenen Nuancierungen zugrundeliegt; nicht zuletzt hierin sehen wir einen deutlichen Unterschied zu ansonsten nicht unüblichen Bedeutungs- und Verwendungsbeschreibungen von Sprichwörtern, die sich auf die Beschreibung prototypischer Verwendungssituationen konzentrieren, ohne sich de facto die Frage nach weiteren usualisierten Verwendungsrahmen zu stellen. In diesem Zusammenhang ist auch die Begründung dafür zu sehen, daß wir es vorgezogen haben, eine kontextfreie Sprichwortliste als Analysematerial zu nehmen, und nicht etwa eine Korpusanalyse mit frequenten (und deshalb vermeintlich prototypischen) Sprichwörtern in bestimmten Verwendungskontexten durchzuführen. Auch ist nochmals zu betonen, daß wir primär eine Beschreibung des eigentlichen *Modells* der Sprichwörter, unter Vernachlässigung pragmatischer, modaler oder deontischer Faktoren angestrebt haben – die diesbezüglichen Überlegungen von Arvo Krikmann⁴ haben wir insofern nicht weiterführen können. Besonders bei

der möglichen Einordnung von Sprichwörtern in die stark evaluative FG-22 haben wir auch aus diesem Grunde immer wieder unsere Schwierigkeiten gehabt.

Damit verbunden ist einerseits ein nicht unerheblicher Aufwand bei der Anwendung des Permjakov'schen Systems (der sich so nicht ergäbe, wenn man eine an der sprachlichen Oberfläche orientierte Klassifikation anstrebte), andererseits die Einsicht, daß eine entsprechende Klassifikation von Sprichwörtern bei fehlender Enkulturiertheit zu reinem Gedankenschach gerät.⁵

Ein "Rezept", geschweige denn ein "Patentrezept", wie man bei entsprechenden Modellierungen am besten vorgeht, können wir aufgrund unserer Erfahrungen nicht als Endergebnis bieten – in einigen Fällen sind wir von einer Erfassung des Themas ausgegangen und haben uns in der Folge nach dessen logischer Modellierung gefragt, in anderen Fällen haben wir eine logische Modellierung zum Ausgangspunkt genommen und uns im Anschluß daran die Frage nach dem Thema gestellt. Ob der von uns betriebene Aufwand das Ergebnis rechtfertigt, mögen die geduldigen Leser selbst beurteilen.

Christoph Chlosta & Peter Grzybek

⁵Wir haben dies selbst immer wieder bei fremdsprachigen Sprichwörtern festgestellt, deren Klassifikation bzw. Modellierung auf den ersten Blick sehr viel leichter zu sein scheint als bei Sprichwörtern der eigenen Sprache; de facto erweisen sich solche Modellierungen aber als überaus fragwürdig, weil sie ohne Kenntnis der jeweiligen Anwendungsbreite bzw. der damit verbundenen Restriktionen vorgenommen werden.

⁴Krikmann, A. (1984): "1001 Frage zur logischen Struktur der Sprichwörter." In: Grzybek, P. (ed.), *Semiotische Studien zum Sprichwort. Simple Forms Reconsidered I.* (387–408). [= Special issue of: *Kodikas Code. An International Journal of Semiotics*, 3/4.]

Sw 1 *Der Klügere gibt nach.*

FG: 22LBa TP: IIB49

Obwohl an der sprachlichen Oberfläche des Sprichworts von 'Klugheit' die Rede ist, scheint es im logischen Akzent der Aussage nicht in erster Linie um den thematischen Gegensatz 'Schlau - Dumm' zu gehen, so daß dieses thematische Paar nicht in die Klassifikation eingeht. Statt dessen steht im Vordergrund eine Aussage über die *Effektivität von Nachgiebigkeit* (im Gegensatz zu Sturheit, Verbohrtheit o.ä.), die in pragmatischer Hinsicht ebenso als Aufforderung wie auch als Rechtfertigung verstanden werden kann. Dabei geht es jedoch weder um die konstatierende Aussage, daß Nachgiebigkeit eine Eigenschaft von Klugheit (bzw. Klugheit eine Eigenschaft von Nachgiebigkeit) ist (was einer Modellierung gemäß FG-1K entspräche), noch um die Aussage, daß sich Klugheit in Nachgiebigkeit bzw. Nachgiebigkeit in Klugheit äußert (was eine Klassifikation in FG-13K nach sich ziehen würde). Plausibel erscheint es vielmehr, den Sinn des Sprichworts als Aussage über Effektivität (FG-22L) zu verstehen.

Eine thematische Einordnung erweist sich als weitaus schwieriger, wenn man davon ausgeht, daß es in diesem Sprichwort thematisch in erster Linie um 'Nachgiebigkeit' und 'Einlenken' im Gegensatz zu 'Sturheit' und 'Starrköpfigkeit' geht - wofür es bei Permjakov keine thematischen Paare gibt. Wenn man auf eine Erweiterung des Verzeichnisses verzichten will, läßt sich das Thema im Rahmen des Permjakov'schen Verzeichnisses vermutlich am besten mit dem thematischen Paar IIB49 ('Gehorsam - Ungehorsam') erfassen, in dem es auch um verwandte Themen wie 'Artig/Fügsam - Bockig/Widerspenstig' geht.

Sw 2 *Eine Hand wäscht die andere.*

FG: 8KA TP: III1

Bei Permjakov (1979: 119) findet sich das russische Sprichwort *Рука руку моет* [\cong *Eine Hand wäscht die (andere) Hand*] in der FG-9LA (\rightarrow Freundschaft \leftrightarrow Feindschaft) klassifiziert, wo es mit dem thematischen Paar I9 ('Rechts - Links') korreliert wird. Dies ist klar eine an der sprachlichen Oberfläche ausgerichtete Einordnung; an der Wahl des thematischen Paares wird dies besonders deutlich, trifft aber auch auf die formbildende Gruppe zu, in der es um einander nahe bzw. zueinander strebende Sachen geht.

Die eigentliche Semantik des Sprichworts scheint uns dahin zu gehen, daß es um die wechselseitige Abhängigkeit zweier zueinander in Beziehung stehender Handlungen geht - z.B. im Sinne von "Wenn du mir einen Gefallen tust, dann werde ich dir auch einen Gefallen erweisen". Deshalb ist das Sprichwort in die FG-8KA (\rightarrow Existentielle Abhängigkeit einer Sache bzw. Handlung von einer anderen) einzuordnen und mit dem thematischen Paar III1 ('Aktion - Reaktion') zu korrelieren, das nach Permjakov u.a. auch das Thema 'Handlung - Erwidierungshandlung' erfaßt. Genau so ist bei Permjakov (1979: 463) übrigens auch das assamische Sprichwort *Gib und dir wird gegeben* klassifiziert -

eine Klassifikation, die allerdings gegebenenfalls noch um das thematische Paar III14 ('Geben - Nehmen') zu ergänzen wäre.

Das o.a. Sprichwort unterscheidet sich übrigens von ähnlichen, bei denen die »Entsprechung zwischen der Qualität der Erwidierungshandlung und der Qualität der ursprünglichen Handlung« im Fokus der Aussage steht, so z.B. dem von Permjakov (1979: 149) in die FG-15LAc (\rightarrow Entsprechung der Qualität bzw. des Charakters von Handlungen) eingeordneten Sprichwort der IIa *Wenn du mir einen guten Gefallen tust, erweise auch ich dir einen guten Gefallen; wenn du mir einen schlechten Gefallen tust, erweise auch ich dir einen schlechten Gefallen*. Die thematische Klassifikation dieses Sprichworts ergänzt Permjakov um das Paar IIa10 ('Gut - Schlecht'), was für das deutsche Sprichwort allerdings eine unzulässige Einschränkung wäre - vgl. auch die Beschreibungen der Sprichwörter *Wie du mir, so ich dir* und *Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus*.

Sw 3 *Es ist nicht alles Gold, was glänzt.*

FG: 13KC TP: I1, IIa20

FG: 13KC TP: I1, IIa10

In diesem Sprichwort geht es darum, daß die äußere Erscheinung einer Sache nicht unbedingt ihrem tatsächlichen Wesen entsprechen muß. Dabei wird das Sprichwort dahingehend eingeschränkt, daß ein schönes Äußeres keinen zuverlässigen Anhaltspunkt für ein schönes (wertvolles) Inneres bietet. Es geht dabei allerdings nicht um eine natürlich-qualitative Nicht-Entsprechung (FG-16), sondern darum, daß sich ein schönes (wertvolles) Wesen nicht unbedingt in einem schönen Äußeren (Schein) offenbart (FG-13) und umgekehrt.

Insofern deckt sich die von Permjakov (1979: 284) vorgenommene logische Klassifikation des russischen Sprichworts *He все то золото, что блестит* [\cong *Nicht alles ist Gold, was glänzt*] mit der Beschreibung für das deutsche Sprichwort (13-KC * IIa10, I1). Das Transform 'C' ist deshalb zu wählen, weil die sprichwörtliche Aussage nicht beinhaltet, daß sich die eine Sache definitiv in der anderen offenbart (oder nicht), sondern daß dies der Fall sein *kann* (oder auch nicht).

Bei der thematischen Einordnung des Sprichworts stellt sich - zumindest für das deutsche - in Ergänzung zum thematischen Paar I1 ('Form - Inhalt' bzw. 'Aussehen/Erscheinung - Charakter') allerdings das Paar IIa20 ('Schön - Häßlich') als dominant, das Paar IIa10 ('Gut - Schlecht') lediglich als mögliche Alternative dar. In beiden Fällen wäre bei der Reihenfolge der thematischen Paare das Paar I1 an erste Stelle zu setzen, da dies im Vordergrund der Aussage steht und das Glied 'Schön' bzw. 'Gut' eine spezifizierende Funktion der allgemeineren Aussage hat.

Sw 4 *Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.*

FG: 11KAb TP: IIc6, IIb20

Dieses Sprichwort ist dem Sprichwort *Übung macht den Meister* sehr ähnlich. Es besagt, daß die angestrebte Perfektion bei der Beherrschung bzw. Bewältigung einer Sache nicht von heute auf morgen zu erreichen ist, sondern sich nur als Ergebnis eines längeren Prozesses einstellt, der seinerseits längeres Üben oder häufigeres Tun beinhaltet bzw. voraussetzt. Der Akzent liegt bei diesem Sprichwort (im Vergleich zu *Übung macht den Meister*) stärker auf der (gegebenenfalls auch zwischenzeitige Mißerfolge einschließenden) Dauer dieses Prozesses als auf der Betonung der Notwendigkeit des Übens (was in gewissem Sinne mit der Akzentuierung von Rhema und Thema einer Aussage vergleichbar ist, die Permjakov in Anm. 7 seiner *Grammatik* an einem anderen Beispiel diskutiert).

Zur logischen Modellierung dieser Aussage bietet sich die FG-11KA (»Spontane Verwandlung einer Sache in eine andere«) an, die in Form von FG-11KAb in Verbindung mit den thematischen Paaren IIc6 ('Erfahren – Unerfahren', 'Fähig – Unfähig') und IIb20 ('Auf einmal/Schnell/Sofort – Schrittweise/Allmählich') zu einer Aussage folgender Art führt: »Unerfahrenheit/Unfähigkeit verwandelt sich nicht auf einmal, sondern allmählich in Erfahrung/Fähigkeit« bzw. »Es gibt keine plötzliche Verwandlung von Unerfahrenheit/Unfähigkeit zu Erfahrung/Fähigkeit«.

Sw 5 *Hunde, die bellen, beißen nicht.*

FG: 15LB TP: IIc11, III24, II

In diesem Sprichwort geht es darum, daß eine Sache, die aufgrund einer bestimmten Handlung einen gefährlichen Eindruck erweckt, ihrem Wesen nach eigentlich keine Gefahr darstellt. Der hervorgehobene Eindruck steht somit im Widerspruch zum tatsächlichen Charakter der Sache.

Im Vordergrund der Aussage steht die Nicht-Entsprechung (FG-15LB) zwischen dem Wesen der Sache und dem durch die Handlung hervorgerufenen Eindruck. Diese Nicht-Entsprechung läßt sich durch die Verbindung der thematischen Paare IIc11 ('Gefahr – Gefahrlosigkeit'), III24 ('Handlung einer Sache – Sache selbst') sowie II ('Erscheinung – Charakter einer Sache') beschreiben.

Weniger passend erscheint eine Modellierung, derzufolge sich in der Handlung (dem "Bellen") die Ungefährlichkeit der Sache offenbart (FG-13).

Sw 6 *In der Kürze liegt die Würze.*

FG: 22LBb TP: IIa21, IV10

In diesem Sprichwort geht es um den Vorzug (d.h. die größere Effektivität) kurz- oder sprachlicher Aussagen (Texte) schriftlicher oder mündlicher Art im Vergleich

zu längeren. Permjakov (1979: 194) ordnet das arabische Sprichwort *Eine gute Rede ist kurz* der FG-22KB zu, und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren IIa10 ('Gut – Schlecht') und IIa2 ('Lang – Kurz'). Sowohl in bezug auf die logische als auch in bezug auf die thematische Klassifikation bietet sich für das deutsche Sprichwort jedoch eine andere Klassifikation an.

Während einerseits die von Permjakov vorgenommene Zuordnung zur FG-22KB impliziert, daß die Kürze "an und für sich" als besser angesehen wird, dürfte es im Hinblick auf das deutsche Sprichwort passender sein, mit der Kürze der Rede eine höhere Effizienz zu verbinden, was eine Modellierung gemäß FG-22LB bedeutet.

Andererseits scheint auch die Opposition 'Gut – Schlecht' bei der Klassifikation des deutschen Sprichworts insofern nicht angebracht, weil es hier nicht um "gute Reden" geht, die kurz sind, sondern um Reden, die dann gut sind, wenn sie kurz sind (und dieser Qualität wird in der logischen, nicht in der thematischen Klassifikation Ausdruck gegeben). Außerdem wäre statt der räumlich zu verstehenden Opposition IIa2 ('Lang – Kurz') dem die Zeitdimension ausdrückenden thematischen Paar IIa21 ('Lange – Nicht lange') der Vorzug zu geben, und zwar in Kombination mit IV10 ('Sprechen – Hören').

Sw 7 *Man muß die Feste feiern, wie sie fallen.*

FG: 9KA TP: IIb44, IIb47

FG: 18LA TP: IIb44, IIb47

In diesem Sprichwort geht es darum, daß man dann "feiern", d.h. die Möglichkeit zum Vergnügen nutzen soll, wenn bzw. so lange die Gelegenheit dazu gegeben ist. Je nachdem, wie man die Beziehung zwischen der sich bietenden Gelegenheit und dem Nutzen der Gelegenheit sieht, ergeben sich unterschiedliche Klassifikationsmöglichkeiten: Legt man den logischen Akzent darauf, daß das Vorhandensein einer Gelegenheit das Nutzen dieser Möglichkeit nach sich zieht, wäre das Sprichwort der FG-9K (»Vereinbarkeit in Raum und Zeit«) zuzuordnen. Betont man hingegen die Gleichzeitigkeit von Vorhandensein einer Gelegenheit und ihrer Nutzung, kommt FG-18L in Frage. Zur Beschreibung des Themas bieten sich für beide logische Modellierungen die Oppositionen IIb44 ('Vergnügen – Langeweile') und IIb47 ('Möglichkeit – Wirklichkeit/Realität') an.

Sw 8 *Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.*

FG: 22LBb TP: IIa19, III22

In diesem Sprichwort geht es darum, daß es effektiver ist, eine Sache erst an ihrem Ende zu beurteilen, da sie sich in ihrem weiteren Verlauf ändern kann. Die implizit angesprochene Möglichkeit zur Veränderung einer noch nicht abgeschlossenen Sache bzw. Angelegenheit ist zentral für die Beschreibung der

eigentlichen Aussage: Diese betrifft im Grunde genommen die Ineffizienz von zu früh vorgenommenen Auslegungen und Bewertungen von Sachen im Vergleich zu Auslegungen und Bewertungen von abgeschlossenen Sachen.

Diese Auslegung des Sprichworts legt eine Klassifikation nach FG-22LB nahe. Permjakov (1979: 278) ordnet das karelische Sprichwort *Lobe den Tag am Abend und das Leben im Alter* und das Sprichwort der Ibo *Achte auf das Ende* (das er mit dem erklärenden Zusatz "d.h., urteile eine Sache gemäß ihrem Ende, nicht gemäß ihrem Anfang" versteht), in eben diese formbildende Gruppe, und zwar in Kombination mit dem thematischen Paar I3 ('Anfang - Ende'). Als Alternative bei der thematischen Klassifikation des deutschen Sprichworts bietet sich allerdings eine Kombination der thematischen Paare IIa19 ('Abgeschlossen - Unabgeschlossen') und III22 ('Sache - Auslegung einer Sache') an.

Die logische Akzentuierung der passenden Bewertung von abgeschlossenen bzw. unabgeschlossenen Sachen scheint plausibler als eine auf die Sachen selbst bezogene Aussage, derzufolge sich das wirkliche Wesen einer Sache nur/erst in ihrem Ende offenbart; dies würde eine Modellierung gemäß FG-13 (»Offenbarung einer Sache in einer anderen«) in Kombination mit den thematischen Paaren II ('Wesen - Erscheinung') und I3 ('Anfang - Ende') nach sich ziehen.

Auch eine Modellierung gemäß FG-26M (»Zur rechten Zeit oder nicht?«) in Kombination mit den thematischen Paaren I3 ('Anfang - Ende') und III22 ('Sache - Auslegung einer Sache') stellt sich eher als nicht passend dar. Denn in dieser formbildenden Gruppe geht es eher um den richtigen Zeitpunkt im Hinblick auf eine Norm, so daß sich eine Aussage in der Form »Eine am Ende einer Sache getroffene Auslegung der Sache erweist sich als rechtzeitig« ergäbe.

Sw 9 Über den Geschmack läßt sich nicht streiten.

FG: 7KA TP: 0

FG: 5KA TP: IIb26, III21, III22

In diesem Sprichwort geht es um die Verschiedenheit der Bewertung von Sachen (bzw. deren Eigenschaften), wobei der Fokus darauf liegt, daß bei solchen Bewertungen keine einhellige Übereinstimmung erreicht werden kann.

Eine solche logische Akzentuierung legt eine Zuordnung des Sprichworts zur FG-7KA (»Verschiedenheit - Gleichheit«) nahe, in der es darum geht, daß sich alle Sachen (hier konkret: alle Bewertungen einer Sache) voneinander unterscheiden, daß es also keine Einheitlichkeit bei Bewertungen gibt. Bei dieser Modellierung steht also deutlich das Faktum der Konstatierung der Existenz verschiedener Meinungen im Vordergrund; so ordnet auch Permjakov (1979: 552) das russische Sprichwort *У каждого свой вкус* [≅ *Jeder hat seinen eigenen Geschmack*] in die FG-7KA.

Stellt man hingegen die Unergiebigkeit (Unangemessenheit o.ä.), über Geschmack zu streiten, in den Vordergrund, so zieht dies die Einordnung des

Sprichworts in die FG-5KA (»Unpraktikabilität - Praktikabilität«) nach sich: Es geht dann nicht darum, daß 'Streiten' unmöglich wäre, sondern daß dies sinnlos bzw. nicht zielführend ist. Hierbei wären die thematischen Paare IIb26 ('Streit - Versöhnung'), III21 ('Subjektiv - Objektiv') und III22 ('Sache - Auslegung/Vorstellung von einer Sache') in Betracht zu ziehen, was einer Modellierung im Sinne von »Streit über die subjektive Auslegung oder Vorstellung von einer Sache ist sinnlos« gleichkäme.

Denkbar wäre es schließlich, das Sprichwort im Zusammenhang mit der FG-21L (»Gleichheit - Ungleichheit einer Sache für viele/alle andere/n«) zu sehen; hierbei stünde dann die Unterschiedlichkeit der Eigenschaft(en) einer Sache für verschiedene Betrachter im Fokus der Auslegung, d.h. es ginge um eine bestimmte Bewertung, die weniger als fixe Ansicht in einem Betrachter, sondern als Relation zwischen Betrachter und Objekt verstanden würde.

Sw 10 Übung macht den Meister.

FG: 10KA TP: IIc5, IIa16, IIc6

Dieses Sprichwort ist dem Sprichwort *Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen* (s.o.) sehr ähnlich. Es besagt, daß "wahre Meisterschaft" (Perfektion bei der Beherrschung bzw. Bewältigung einer Sache) nicht von heute auf morgen zu erreichen ist, sondern sich nur als Ergebnis eines längeren Prozesses des Übens einstellt. Der Akzent liegt bei diesem Sprichwort stärker auf der eigenen Möglichkeit, auf diese Entwicklung einzuwirken als auf der eigentlichen Dauer dieses Prozesses.

Insofern scheidet zur Modellierung sowohl die für das Sprichwort *Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen* verwendete FG-11 aus als auch die FG-23MA (»Überlegenheit - Unterlegenheit von Sachen in bezug auf eine Zeitmenge«), bei denen in Kombination mit den thematischen Paaren IIc6 ('Erfahren - Unerfahren' bzw. 'Fähig - Unfähig') im Vordergrund stünde, daß es eine bestimmte Zeit dauert, bis man Meisterschaft erlangt.

Eher in Betracht kommt die FG-10KA (»Erzeugung - Nicht-Erzeugung«), denn eigentlich betont man mit dem Sprichwort einen generierenden Aspekt. In diesem Fall wären zur Modellierung die thematischen Paare IIc5 ('Arbeit - Untätigkeit'), IIa16 ('Einer - Viele'), sowie IIc6 ('Fähigkeit - Unfähigkeit' bzw. 'Erfahren - Unerfahren') heranzuziehen, so daß sich eine Aussage der Art »Mehrmales Tun führt zur Fähigkeit« ergäbe.

Sw 11 Viele Köche verderben den Brei.

FG: 22KBa TP: IIa16, III3

In diesem Sprichwort geht es um die Ineffizienz der Beteiligung (zu) vieler Personen bei der Bearbeitung oder Herstellung einer bestimmten Sache. Permjakov

(1979: 371) ordnet vergleichbare Sprichwörter der FG-22KB (»Qualitative Unterlegenheit«) in Kombination mit den thematischen Paaren 'Viel - Wenig' (IIa16) und 'Produzent - Produkt' (III3) zu, so z.B. das türkische *Wo viele Köche sind, da schmeckt das Essen nicht*, oder das Sprichwort der Baule *Viele Köche - verdorbener Brei*. Eine solche Klassifikation (22KBa) bietet sich auch für das deutsche Sprichwort an.

Ungeachtet der quantifizierenden Aussage an der sprachlichen Oberfläche kommt eine Zuordnung zur FG-23, in der es um »Quantitative Überlegenheit« Unterlegenheit« geht, nicht in Frage.

Sw 12 Was sich liebt, das neckt sich.

FG: 15KB TP: IIa28, II

FG: 13KA TP: IIa28, II

In diesem Sprichwort geht es darum, daß ineinander verliebte Personen einander necken. Je nach logischem Akzent läßt sich diese Aussage auf unterschiedliche Art und Weise modellieren: Legt man den Akzent auf die Nicht-Entsprechung zwischen Verliebtsein und zu erwartendem (liebevollen) Umgang miteinander, kommt eine Klassifikation nach FG-15KB (»Qualitative Nicht-Entsprechung«). Wenn man hingegen das "Necken" eher als Ausdruck von Liebe betrachtet, so bietet sich die FG-13KA (»Offenbarung einer Sache in einer anderen«) an. In beiden Fällen wären als thematische Paare IIa28 ('Geliebt - Gehaßt') und II ('Form - Inhalt' bzw. 'Aussehen/Erscheinung - Charakter') in Betracht zu ziehen.

Sw 13 Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte.

FG: 28KA TP: 0, IIb26

Permjakov (1979: 236) ordnet ähnliche Sprichwörter wie z.B. das der Sotho *Zwei Hunde zankten sich um einen Knochen, da kam ein dritter und trug ihn davon* der FG-28KA zu, eine Klassifikation, die sich auch für das deutsche Sprichwort anbietet. Die Gegenüberstellung der beiden miteinander Streitenden zu einem Dritten versucht Permjakov in einigen vergleichbaren Sprichwörtern durch Heranziehen des thematischen Paares IIb4 ('Ähnliche - Unähnliche') zu erfassen; da diese Art der Ähnlichkeit jedoch im deutschen Sprichwort nicht thematisiert wird, bietet sich das gegenstandslose thematische Paar 0 eher an, und zwar in Kombination mit dem Paar IIb26 ('Frieden - Streit').

Sw 14 Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

FG: 19KA TP: III1, IIa10

Es geht darum, daß derjenige, der anderen etwas Böses (Nachteiliges) will, selbst die negativen Folgen seiner eigenen Handlungen erfahren wird. Insofern

liegt es nahe, von einer »Entsprechung des Subjekts zweier Handlungen (FG-19KA) auszugehen, und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren III1 ('Aktion - Reaktion') und IIa10 ('Gut - Schlecht'). Entsprechend klassifiziert Permjakov (1979: 474) auch das aserbajdschanische *Wer Böses sät, wird Reue ernten*.

Dem Sinn zu entsprechen scheint auf den ersten Blick eine Modellierung gemäß FG-19MA (»Entsprechung - Nicht-Entsprechung von Subjekt und Objekt«), insofern das Erleiden des Schadens nicht als aktive Handlung des Subjekts anzusehen ist, sondern als etwas, das dem (somit zum Objekt gewordenen) Subjekt geschieht. Hier ordnet Permjakov (1979: 477) z.B. auch das türkische *Wer (andere) betrügen will, den betrügt man ein*, und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren IIb11 ('Ehrlich - Unehrlich') und IIb8 ('Man Selbst - Andere'). - Die Zuordnung ist hier davon abhängig, was als Subjekt und als Objekt klassifiziert wird, wobei wir uns bei unserer Klassifikation nicht auf Subjekt und Objekt im grammatikalischen Sinne bezogen haben, sondern im Sinne von Agens und Patiens der betreffenden Handlungen.

Sw 15 Wer A sagt, muß auch B sagen.

FG: 8KA TP: I4

FG: 8KA TP: III7

In diesem Sprichwort geht es darum, daß man die Konsequenzen (insbesondere auch die negativen Konsequenzen) einer Handlung tragen muß. Diese können darin bestehen, daß man eine angefangene Sache fortführen bzw. zu Ende führen muß (auch wenn sich dies als unangenehm oder schwierig erweist), oder daß man das Ergebnis der ersten Handlung insofern akzeptieren muß, als daß man die entsprechenden Konsequenzen trägt.

Der logische Akzent der Aussage liegt dabei nicht auf der Identität des Subjekts zweier Handlungen (»Derjenige, der 'A' sagt, der sagt auch 'B'«) - was das Sprichwort der FG-19 zuweisen würde.

Statt dessen wird in diesem Sprichwort ein erster Schritt als bereits getan vorausgesetzt, so daß 'B' entweder als Fortsetzung von 'A' oder als aus 'A' hervorgehend, als Folge von 'A', auf 'A' aufbauend, o.ä. verstanden wird. - Insofern bietet sich die FG-8KA (»Existentielle Abhängigkeit - Unabhängigkeit«) an; hier ordnet Permjakov (1979: 273) auch das russische Sprichwort *Если есть начало - будет и конец* [= *Wenn es einen Anfang gibt, wird es auch ein Ende geben*] ein, welches er mit dem thematischen Paar I3 ('Anfang - Ende') verbindet. Für das deutsche Sprichwort bietet sich allerdings im Hinblick auf die thematische Klassifikation als erste Variante das thematische Paar I4 ('Anfang - Fortsetzung'), als zweite Variante das Paar III7 ('Ursache - Folge') an.

Sw 16 *Wie gewonnen, so zerronnen.*

FG: 15KA TP: IIb19
 FG: 15KA TP: IIb19, IIa37
 FG: 15KA TP: IIb19, IIa15

In diesem Sprichwort geht es darum, daß man leicht oder schnell bekommene Sachen ebenso leicht bzw. schnell wieder verliert. Es bietet sich somit auf jeden Fall das thematische Paar IIb19 ('Erlangt/Erhalten - Verloren/Abgenommen') an, gegebenenfalls in Kombination mit dem Paar IIa37 ('Einfach - Schwierig') oder IIa15 ('Schnell - Langsam').

Die Wahl der thematischen Paare hängt dabei teilweise von der logischen Modellierung ab: Wenn man stärker den qualitativen Aspekt betonen will (»Wie ..., so ...«), dann kommt in erster Linie die FG-15KA (»Qualitative Entsprechung«) in Frage, und zwar in Kombination mit den genannten Paaren IIb19 und IIa37.

Wenn man allerdings stärker den Zeitaspekt im Fokus der Aussage sieht (»Schneller Gewinn - schneller Verlust«, o.ä.), dann erscheint die FG-17MA (»Entsprechung in bezug auf eine Zeitmenge«) als geeignet, wobei eine Kombination der thematischen Paare IIb19 und IIa15 ('Schnell - Langsam') zu wählen wäre. Die Akzentuierung des temporalen Aspekts erweist sich aber bei näherem Betrachten eigentlich als zu enge Beschreibung des semantischen Potentials, das mit der o.a. Modellierung gemäß FG-15KA breiter beschrieben zu sein scheint.

Sw 17 *Aller Anfang ist schwer.*

FG: 22KBa TP: I4, IIa37
 FG: 1KA TP: I4, IIa37

Bei diesem Sprichwort geht es darum, daß gerade der Beginn einer Sache Schwierigkeiten bereitet, bzw. daß es schwieriger ist, sie zu beginnen, als sie dann auch weiter fortzusetzen oder zu Ende zu führen.

Permjakov (1979: 277) ordnet Sprichwörter wie z.B. *Jeder Anfang ist schwierig* (Iwrit) oder *Jede Sache ist anfangs schwierig* (Kurdisch) der FG-22KBa zu und kombiniert sie mit den thematischen Paaren I3 ('Anfang - Ende') und IIa25 ('Leicht - Schwer'). Diese von Permjakov vorgeschlagene logische Klassifikation bietet sich auch für das deutsche Sprichwort an. Im Hinblick auf die thematische Klassifikation wäre allerdings statt des Paares IIa25 ('Leicht - Schwer') das thematische Paar IIa37 ('Leicht/Einfach - Schwierig/Kompliziert') zu wählen; zudem bietet sich auch das Paar I4 ('Anfang - Fortsetzung einer Sache') anstelle des Paares I3 ('Anfang - Ende') an.

Eine alternative logische Klassifikation würde nicht den evaluativen Aspekt der Aussage in den Vordergrund stellen, sondern 'Schwierigkeit' als gesetzmäßiges Charakteristikum eines 'Anfangs' ansehen, was eine Modellierung gemäß FG-1KA (»Richtigkeit - Unrichtigkeit«) nach sich ziehen würde.

Sw 18 *Andere Länder, andere Sitten.*

FG: 7KA TP: 0, IIb2

Bei diesem Sprichwort geht es um die - in der Regel relativierend verwendete - Aussage, daß eine jede Kultur ihre jeweils eigenen Sitten und Gewohnheiten hat, die sich von den jeweils eigenen, gewohnten Sitten unterscheiden. Der Akzent liegt damit auf der Eigenheit, Besonderheit einer jeden Kultur und ihrer Gepflogenheiten.

Zur logischen Klassifikation bietet sich die FG-7KA an, von der Permjakov (vgl. Anm. 4 in den Anmerkungen seiner *Grammatik*) selbst sagt, daß diese im Grunde genommen einen Vergleich mit anderen (gleichartigen oder ähnlichen) Sachen impliziert und sich deshalb als Übergangsgruppe vom Typ I~~X~~ zum Typ II~~X~~ erweist. Zur thematischen Klassifikation bietet sich einerseits die gegenstandslose Gruppe 0 an, andererseits aber auch das in diesem Fall koncretisierende Paar IIb2 ('Eigen - Fremd').

Diese Modellierung scheint "neutraler" zu sein als etwa eine Klassifikation nach FG-21, in der es um die Gleichheit bzw. Ungleichheit der Eigenschaften einer Sache für zwei oder viele andere geht.

Sw 19 *Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.*

FG: 13KB TP: IIa35, IIb37
 FG: 13KB TP: IIa35, I4

Mit diesem Sprichwort können zwei sehr verwandte, dennoch aber unterschiedliche Aussagen getroffen werden: Die erste beinhaltet die Annahme, daß man eine bereits begonnene Sache, deren Fortführung oder Beendigung man (zeitweise) unterbricht, damit keineswegs als abgeschlossen oder als (unfertig) beendet ansehen sollte, sondern daß man davon ausgehen soll, daß sie zu einem späteren Zeitpunkt fortgeführt oder beendet wird; die zweite besagt, daß man eine Sache, die man nicht sofort beginnt, auch noch zu einem späteren Zeitpunkt beginnen kann.

Diese beiden Aspekte bedingen jedoch lediglich eine unterschiedliche thematische Klassifikation. Zur logischen Modellierung des Sprichworts bietet sich in beiden Fällen die FG-13KB (»Nicht-Offenbarung einer Sache in einer anderen«) an, derzufolge das Sprichwort so zu verstehen ist, daß sich in der 'Aufschiebung' einer Sache nicht ihre 'Aufhebung' offenbart. Eine solche Klassifikation scheint jedenfalls den Punkt des Sprichworts besser zu treffen als etwa eine auf die Gesetzmäßigkeit der Fortführung abzielende Aussage der Art »Gegenwärtig Unvollendetes wird später vollendet«, was eine Modellierung gemäß einer der Gruppen FG10-12 nach sich ziehen würde.

Bei der thematischen Modellierung kommt für beide oben dargestellten Bedeutungsnuancen das thematische Paar IIa35 ('Gegenwärtiges - Zukünftiges') in Frage; im ersten Fall wäre eine Kombination mit dem thematischen Paar

Iib37 ('Vollendet – Unvollendet') passend (»Im gegenwärtig Unvollendeten manifestiert sich nicht zukünftig Unvollendetes«), im zweiten Fall eine Kombination mit dem thematischen Paar I4 ('Anfang – Fortsetzung'), was einer Aussage der Art »Ein gegenwärtig nicht vollzogener Beginn bedeutet nicht dessen Ausbleiben auch in der Zukunft« gleichkäme.

Sw 20 Ausnahmen bestätigen die Regel.

FG: 4LB TP: 0, Iib35

FG: 13KA TP: 0, Iib35

In diesem Sprichwort geht es um die Aussage, daß eine jede Regel eine (oder mehrere) Ausnahme(n) aufweist bzw. zuläßt, und daß solche Ausnahmen die allgemeine Regel nicht außer Kraft setzen, sondern gerade dadurch untermauern, daß sie als Ausnahmen einer um so stärker betonten Regel angesehen werden können. Je nachdem, worauf man den Akzent setzt – auf die implizite Bestätigung der Regel oder auf die Existenz von Ausnahmen – kommen zwei alternative Klassifikationen in Frage.

Einerseits bietet sich die FG-4L (»Fehlerlosigkeit – Fehlerhaftigkeit«) an, wenn nämlich der etwaig allumfassende Gültigkeitsanspruch einer Regel in Frage gestellt werden soll, wenn also gesagt wird, daß keine Regel ausnahmslos gilt. In diesem Fall wäre die Modellierung derjenigen des Sprichworts *Keine Regel ohne Ausnahme* in bestimmter Hinsicht sehr ähnlich, das auch Permjakov (1979: 89) in der FG-4LB lokalisiert und mit dem gegenstandslosen thematischen Paar 0 korreliert; diese thematische Klassifikation wäre um das Paar Iib35 ('Gesetzmäßig – Zufällig') zu erweitern.

Eine alternative Klassifikation sähe die Kombination eben dieser beiden thematischen Paare (0, Iib35) mit der FG-13KA (»Offenbarung einer Sache in einer anderen«) vor, wobei der logische Akzent dann stärker darauf läge, daß sich gerade in den Ausnahmen die Regel manifestiert.

Sw 21 Den Letzten beißen die Hunde.

FG: 22KAb TP: I8 / Iib50

In diesem Sprichwort geht es darum, daß der 'Letzte' innerhalb einer bestimmten Gruppe oder Gemeinschaft das Nachsehen hat. Dabei wird in diesem Sprichwort nicht (wie etwa in dem englischen Sprichwort *Last, not least*) differenziert, ob es sich um den 'Ersten' bzw. 'Letzten' innerhalb einer Reihenfolge (I8) oder in bezug auf die Qualität (Iib50) handelt; vielmehr umfaßt das Sprichwort beide Aspekte bzw. Möglichkeiten.

In beiden Fällen kommt für die logische Modellierung eine Kombination mit der FG-22KA (»Qualitative Überlegenheit im eigentlichen Sinne«) in Frage.

Sw 22 Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

FG: 16KA TP: III2, Iib4

Bei diesem Sprichwort geht es darum, daß bei Menschen, die direkt miteinander verwandt sind, äußere oder charakterliche Ähnlichkeiten zu beobachten sind – die einen haben Züge des anderen, wobei der Ursprung der Ähnlichkeit insofern gerichtet ist, als die Jüngeren den Älteren (den Eltern) ähneln.

Permjakov (1979: 485) ordnet das russische Sprichwort *Яблоко от яблони недалеко падает* [≅ *Der Apfel fällt nicht weit vom Apfelbaum*] der FG-9LA (»Freundschaft – Feindschaft«) zu, in der es um die Tendenz von (u.U. auch verschiedenen) Sachen geht, einander nah bzw. zusammen zu sein; er kombiniert dies mit den thematischen Paaren III2 ('Erzeugendes – Erzeugtes') und Iib2 ('Eigen – Fremd'). Diese logische Klassifikation scheint jedoch eine ausschließlich an der sprachlichen Oberfläche ausgerichtete Interpretation zu sein. Statt ihrer wäre eher die FG-16KA in Betracht zu ziehen, in der es um die »Natürlich-qualitative Entsprechung von Sachen« geht. In letztere ordnet Permjakov (1979: 491) auch das Sprichwort *Wie der Apfelbaum, so auch die Äpfel* ein, allerdings nur mit einem thematischen Paar, nämlich III2 ('Erzeugendes – Erzeugtes'); diese Klassifikation wäre für das deutsche Sprichwort um das Paar Iib4 ('Ähnlich – Unähnlich') zu erweitern.

Sw 23 Die Zeit heilt alle Wunden.

FG: 3KA TP: IIa10

Dieses Sprichwort handelt davon, daß alles Leid ("Wunden") nicht unbegrenzt lange dauert, sondern über die Zeit gelindert und letztendlich geheilt wird. Das sich zur Klassifikation anbietende Thema 'Glück – Leid' subsumiert Permjakov unter das sehr allgemeine thematische Paar IIa10 ('Gut – Schlecht'), zu dessen logischer Modellierung die FG-3KA (»Begrenztheit in Zeit und Raum«) heranzuziehen ist.

Sw 24 Doppelt hält besser.

FG: 22Laa TP: Iib1

Dieses Sprichwort besagt, daß eine zweifache Absicherung, Behandlung o.ä. von Sachen besser ist als nur eine einfache. Insofern liegt eine Klassifikation gemäß FG-22LA (»Überlegenheit von Sachen gemäß ihrer Bedeutsamkeit/Effizienz«) und dem thematischen Paar Iib1 ('Zwei – Eins') nahe. – Sollte man das "doppelt" nicht nur im Sinne von 'zweifach', sondern im Sinne von 'mehrfach' verstehen, käme statt dessen das thematische Paar IIa16 ('Einer – Einige') in Frage.

Sw 25 *Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.*

FG: 15KA TP: IIB18
 FG: 22KBb TP: IIB18
 FG: 22LBb TP: IIB18, IIA10, IIC1

Mit diesem Sprichwort kann Verschiedenes gesagt werden, je nachdem, welchen Aspekt der Aussage man stärker fokussiert: es läßt sich zunächst einmal akzentuieren, daß Geschenktes auf jeden Fall einen bestimmten (subjektiven) Wert verkörpert, auch wenn es objektiv vielleicht nicht besonders wertvoll oder sogar minderwertig ist. In diesem Sinne besagt das Sprichwort, daß die Eigenschaften von zwei Sachen (hier: das Schenken als Akt und das Geschenk als Gegenstand), einander dem Wert nach entsprechen: So wie die eine Sache, der Akt des Schenkens einen bestimmten Wert hat, so ist auch der Wert des Geschenkten anzusetzen.

Aus dieser Voraussetzung läßt sich dann die (in den Bereich der Pragmatik verweisende) Folge ableiten, daß Geschenktes (subjektiv) als wertvoll anzusehen ist bzw. angesehen werden soll, was bedingt, daß man nicht das Geschenk und seinen Wert isoliert oder vorrangig ansehen sollte, und daß man in der weiteren Folge u.U. auch bei erhaltenen Geschenken nicht allzu kritisch sein soll bzw. daß man sich nicht (allzu) kritisch über Geschenke äußern soll, wenn deren objektiver Wert minderwertig oder mit Nachteilen versehen ist.

In diesem Sinne ergeben sich auch verschiedene Möglichkeiten zur Modellierung: Um der allgemeineren Variante des sich entsprechenden Werts von Schenken und Geschenk Ausdruck zu geben, kommt auch die FG-15KA (»Qualitative Entsprechung im eigentlichen Sinne«) in Frage, und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren IIB18 ('Erarbeitet/Gegen Bezahlung - Geschenk'), III21 ('Subjektiv - Objektiv'), sowie III22 ('Sache - Auslegung der Sache'); dies entspräche in etwa einer Aussage im Sinne von »Der subjektive Wert eines Geschenks bzw. die subjektive Bewertung des Schenkens entspricht dem objektiven Wert dieser Sache«.

Im zweiten Fall wäre die FG-22KB (»Qualitative Überlegenheit - Unterlegenheit von Sachen im eigentlichen Sinne«) mit dem thematischen Paar IIB18 ('Erarbeitet/Gegen Bezahlung - Geschenk') zu kombinieren; dies entspräche einer Aussage der Art »Geschenkte Sachen sind wertvoll«.

Für den dritten Fall schließlich kommt die FG-22LB (»Qualitative Überlegenheit von Sachen gemäß ihrer Bedeutsamkeit/Effizienz«) in Frage, und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren IIB18 ('Erarbeitet/Gegen Bezahlung - Geschenk'), IIA10 ('Gut - Schlecht'), und IIC1 ('Reden - Schweigen'), was einer Aussage etwa in Form von »Es ist effektiv, über schlechte geschenkte Sachen zu schweigen« entspräche.

Sw 26 *Einmal ist keinmal.*

FG: 13KB TP: IIB1, IIB35

Dieses Sprichwort wird häufig verwendet um auszusagen, daß einem bei der tatsächlichen oder in Angriff genommenen Bewältigung einer Sache auf jeden Fall ein Versuch, darunter auch ein Fehl-Versuch, zugestanden wird. Wenn dieser Versuch zu einem Fehler bzw. Fehlverhalten führt, so ist dies durchaus in Kauf zu nehmen und zuzugestehen, so daß der (mögliche) Fehler nicht entscheidend ins Gewicht fällt.

Permjakov (1979: 372) ordnet das Sprichwort der Douala *Von einem Fehler stirbt der Mensch nicht* der FG-22KB zu und sieht dabei eine thematische Überschneidung des Paares IIA16 ('Viel - Wenig') mit den Paaren IIB11 ('Aufrichtig - Unaufrichtig') und IIB15 ('Menschen - Nicht-Menschen') vor. Dies legt es nahe, daß Permjakov bei unter das thematische Paar IIB11 ('Ehrlich - Unehrlich') auch die Opposition 'Richtig - Falsch' bzw. 'Fehlerlos - Fehlerhaft' (die bei Permjakovs Universallem Thematischen Verzeichnis ebenso wenig wie ein Paar zur Erfassung von 'Fehler' vorkommt) subsumierte, was dann eine logische Modellierung im Sinne von »Einmaliges Fehlverhalten ist irrelevant« ergäbe.

Eine solche Auslegung scheint jedoch für das deutsche Sprichwort eine unzulässige Einengung des Bedeutungspotentials zu sein, die sich als Spezialfall eines allgemeineren Modells erweist. Allgemein geht es vielmehr darum, daß sich aus einem einmaligen Ereignis (gleich welcher Art) noch keine Gesetzmäßigkeit ableiten läßt, daß sich also in diesem einmaligen Ereignis keine allgemeine Regularität offenbart. In diesem Sinne läßt sich das Sprichwort gut mit der FG-13KB (»Nicht-Offenbarung einer Sache in einer anderen«) modellieren; und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren IIB1 ('Zwei - Eins') und IIB35 ('Gesetzmäßig - Zufällig').

Sw 27 *Ein Unglück kommt selten allein.*

FG: 12LB TP: IIA10

Dieses Sprichwort besagt, daß einem 'Unglück' (Pech u.a.) in der Regel sogleich ein weiteres folgt bzw. daß es von weiteren begleitet wird: Nur bei einem Unglück allein bleibt es nicht - wenn einem schon ein Unglück widerfährt, dann in der Regel auch noch eines oder mehrere weitere. Ungeachtet der scheinbaren Einfachheit des Sprichworts ergeben sich - je nachdem, ob man die beiden Unglücke als parallel oder sukzessiv auftretend, als unabhängig oder abhängig voneinander, als einander bedingend oder nicht versteht -, verschiedene Klassifikationsmöglichkeiten.

Fokussiert man bei der Auslegung des Sprichworts die Tatsache der Aufeinanderfolge mehrerer unglücklicher Ereignisse, so kommt die FG-12L (»Abfolge - Nicht-Abfolge«) in Betracht; hier ordnet Permjakov (1979: 133/347) z.B. auch das Sprichwort der Mari *Ist ein Unglück eingetroffen, erwarte ein weiteres*, das

birmesische *Unglück türmt sich auf Unglück*, oder das tschuwaschische *Unglück folgt auf Unglück* ein. In diesem Fall wäre das thematische Paar IIa10 ('Gut - Schlecht'), das auch die Opposition 'Glück - Unglück (Pech, Leid)' umfaßt, zur Klassifikation ausreichend.

Geht man eher davon aus, daß ein Unglück (ein) weitere(s) nach sich zieht (bedingt), bietet sich FG-8K (»Existentielle Abhängigkeit - Unabhängigkeit«) bzw. die FG-8L (»Untrennbarkeit - Trennbarkeit«) an; in diesem Fall wäre bei der thematischen Klassifikation neben dem thematischen Paar IIa10 gegebenenfalls auch die Opposition IIa16 (»Wenig - Viele«) in Betracht zu ziehen, wenn man berücksichtigen will, daß ein Unglück nicht nur ein weiteres, sondern viele weitere nach sich zieht.

Möglich wäre auch eine stärkere Akzentuierung des gleichzeitigen (parallelen) Eintreffens bzw. der parallelen Wirksamkeit, des gleichzeitigen Vorhandenseins von mehr als einem Unglück, wozu sich die FG-9LB (»Freundschaft - Feindschaft«) anbieten würde, und zwar mit einer Kombination der thematischen Paare IIa10 und IIa16.

Geeignet scheint schließlich auch eine Klassifikation zu sein, wie Permjakov (1979: 523) sie für das russische Sprichwort *Пришла беда - отворяй ворота* [≅ *Ist ein Unglück eingetroffen - öffne die Tore* (denn ihm folgen noch viele weitere)] vorschlägt. Diese Modellierung sieht eine Einordnung in die gemischt formbildende Gruppe 15/17KBb vor, in der es um die »Entsprechung bzw. Nicht-Entsprechung von Qualität und Quantität« geht. Diese Klassifikation sieht eine Kombination mit dem thematischen Paar IV1 ('Qualität - Quantität') vor, welches sich seinerseits als mögliche Kombination verschiedener thematischer Paare mit dem Paar IIa10 ('Gut - Schlecht') darstellt, so nicht nur mit IIa16 ('Viel - Wenig'), sondern auch mit IIb1 ('Zwei - Eins'), IIa1 ('Groß - Klein'), IIa2 ('Kurz - Lang') oder IIa21 ('Lang andauernd - Kurzzeitig').

Sw 28 *Ende gut, alles gut.*

FG: 15KA TP: I2, I3

Das Sprichwort besagt, daß etwas insgesamt als positiv zu bewerten ist, wenn es positiv endet (bzw. geendet hat), d.h. auch dann, wenn sich dies im Verlaufe der Entwicklung nicht immer so dargestellt hat: ein positives Endergebnis überwiegt allfällige negative Zwischenergebnisse oder Entwicklungsstufen.

Permjakov (1979: 264) ordnet das Pandschabi-Sprichwort *Es ist alles gut, was gut endet* in die FG-15KA (»Qualitative Entsprechung im eigentlichen Sinne«) ein, und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren I3 ('Anfang - Ende') und I2 ('Teil - Ganzes'). Dies ergibt die durchaus dem deutschen Sprichwort entsprechende Aussage, derzufolge allgemein das Ende einer Sache als Teil der gesamten Sache angesehen wird, und derzufolge spezifisch ein gutes Ende einer Sache bei der Bewertung dieser Sache überwiegt und auch den Anfang bzw.

Verlauf der Sache insgesamt positiv erscheinen läßt. Die exakte formbildende Untergruppe bezeichnet Permjakov als FG-15Kaa¹: bei der alltagssprachlichen Ausformulierung dieser Untergruppe (»Wenn die negative Sache eine positive Eigenschaft hat, dann hat auch die positive Sache eine positive Eigenschaft«) gilt es zu bedenken, daß Permjakov die Bezeichnung "negative Sache" nicht evaluativ versteht, sondern zur Bezeichnung des zweiten Gliedes eines thematischen Paares (hier als das 'Ende' der Sache) verwendet.

Eine Modellierung gemäß FG-15KA kommt jedenfalls auch für das deutsche Sprichwort eher in Frage als etwa eine Klassifikation in der FG-22, in der es um die »qualitative Überlegenheit von Sachen« geht. Da es jedoch gerade in der FG-22 eine ganze Reihe von thematisch ähnlichen Sprichwörtern gibt, ist es nicht uninteressant, sich hier die Feindifferenzierung des logisch-semiotischen Systems zu veranschaulichen.

So ordnet Permjakov (1979: 276ff.) die folgenden ausgewählten Beispiele (die sich auf die im gegebenen Kontext relevanten Transforme KB bzw. LB beschränken) in Kombination mit dem thematischen Paar I3 ('Anfang - Ende') in die entsprechenden Untergruppen der FG-22 ein:

- KBa *Jeder Anfang ist schwierig; Jede Sache ist am Anfang schwierig*
 KBb *Gute Sachen sind die vollendeten Sachen; Eine abgeschlossene Sache riecht nach Rosen*
 KBc *Der Anfang ist schwierig, das Ende verziert die Arbeit*
 KBd *Das Ende einer Sache ist besser als ihr Anfang*
 LBb *Das Ende ist die Krone eines Werks*
 LBc *Lobe dich nicht am Anfang einer Sache, sondern wenn du sie beendest*

Wie zu sehen ist, geht es in all diesen Sprüchen - im Gegensatz zu dem o.a. deutschen Sprichwort - entweder um eine genuine Überlegenheit des 'Endes' über den 'Anfang' (in der Art »Eine beendete Sache ist besser als eine nicht beendete«), was eine Einordnung des Sprichworts in die Gruppe 22KB bedeutet, oder um die Überlegenheit des 'Endes' von Sachen gemäß ihrer Bedeutsamkeit (22LB). In die letztere Gruppe ordnet Permjakov (1979: 278f.) auch die russischen Sprichwörter *Конец делу венец* [≅ *Das Ende ist die Krone einer Sache*] bzw. *Цыплят по осени считают* [≅ *Die Küken zählt man im Herbst*] ein.

Sw 29 *Geld allein macht nicht glücklich.*

FG: 10KB TP: IIa10, IIa13

Mit diesem Sprichwort wird gesagt, daß Reichtum allein keine hinreichende Voraussetzung zur Erlangung von Glück ist. Insofern scheint es zur logischen Modellierung des Sprichworts am passendsten, die FG-10KB (»Nicht-Erzeugung einer Sache«) in Kombination mit den beiden thematischen Paaren IIa10 ('Glück - Unglück' als Unterthema von 'Gut - Schlecht') und IIa13 ('Reich - Arm') heranzuziehen.

In Betracht käme gegebenenfalls auch die FG-13KB (»Nicht-Offenbarung einer Sache in einer anderen«) in Kombination mit denselben thematischen Paaren. Dies würde einer Modellierung gleichkommen, derzufolge das Vorhandensein von Geld keinen Rückschluß im Hinblick auf die (gleichzeitige) Existenz von Glück erlaubt.

Sw 30 *Irren ist menschlich.*

FG: 1KA TP: I1b15, I1b11
FG: 13KA TP: I1b15, I1b11

Wenn man bei diesem Sprichwort davon ausgeht, daß Irren eine menschliche Eigenschaft ist, dann steht dabei die Aussage im Vordergrund, daß ein jeder Mensch Irrtümern unterliegt bzw. unterliegen kann, daß folglich kein Mensch fehlerlos ist und in diesem Sinne nicht unfehlbar ist.

Obwohl es in diesem Sprichwort thematisch um 'Fehlerhaftigkeit' bzw. 'Nicht-Fehlerlosigkeit' geht, scheidet die FG-4L (»Fehlerlosigkeit ↔ Fehlerhaftigkeit«) zur logischen Modellierung aus. Denn bei einer solchen Modellierung würde die Fehlerhaftigkeit des Menschen (bzw. seine Nicht-Fehlerlosigkeit) als eine dem (ansonsten als perfekt angesehenen) Menschen widersprechende (inhomogene) Eigenschaft betrachtet, während in diesem Sprichwort gerade das Gegenteil ausgedrückt wird: Irren ist ein dem Menschen prinzipiell inhärenter Charakterzug.

Diese Aussage ließe sich somit einerseits im Rahmen der FG-1K (»Richtigkeit – Unrichtigkeit«) modellieren, wenn es um die Gesetzmäßigkeit menschlichen Irrrens geht. Andererseits kommt die FG-13KA (»Offenbarung einer Sache in einer anderen«) in Frage, wenn man nämlich mit diesem Sprichwort die Aussage akzentuiert sieht, daß sich im Begehen eines Fehlers eigentlich erst die Menschlichkeit äußert.

Zur thematischen Modellierung bietet sich zum einen das thematische Paar I1b15 ('Menschlich – Nicht menschlich') an. Es wäre mit einer Opposition in der Art 'Richtig – Falsch' oder 'Fehlerlos – Fehlerhaft' zu kombinieren, die in Permjakovs Thematischem Verzeichnis allerdings nicht vorgesehen ist. Wenn man dieses Verzeichnis nicht erweitern will, dann bietet es sich an, das thematische Paar I1b11 ('Aufrichtig – Unaufrichtig') z.B. im Sinne von 'Richtig – Unrichtig' oder 'Fehlbar – Unfehlbar' weiter zu fassen und dieser übergeordneten Opposition die Gegenüberstellungen des Paares I1b11 wie 'Ehrlich – Unehrllich', 'Gerecht – Ungerecht', 'Wahrheit – Lüge' u.a. unterzuordnen.

Sw 31 *Kleider machen Leute.*

FG: 10KA TP: I1, I1a20, I1b22
FG: 13KA TP: I1
FG: 22LBb TP: I1

In diesem Sprichwort geht es um die Bedeutung des äußeren Erscheinungsbildes (der "Kleidung") bei der Einschätzung und Bewertung des Ansehens eines Menschen und seiner tatsächlichen Bedeutung. Thematisch geht es um den Gegensatz von 'Inhalt' und 'Form', von 'äußerer Erscheinung' und 'Wesen' (thematisches Paar I1). Dabei scheint das Sprichwort gleichermaßen anwendbar zu sein für den Fall, daß man von einem Ungleichgewicht zwischen 'äußerer Erscheinung' und tatsächlicher Bedeutung ausgeht, wie auch für den Fall, daß man eine Entsprechung zwischen beidem annimmt.

Die logische Modellierung dieses Sprichworts hängt deshalb stark davon ab, welche impliziten Vorannahmen man mit ihm verbindet bzw. welchen logischen Akzent man setzt.

Permjakov (1979: 245) ordnet z.B. das türkische Sprichwort *Den Menschen erkennt man an seiner Kleidung* der FG-13KA (»Offenbarung einer Sache in einer anderen«) in Kombination mit den thematischen Paaren I1 ('Inhalt – Form') und I1b15 ('Menschen – Nicht-Menschen') zu. Hier wird folglich die Möglichkeit akzentuiert, einen Menschen an seiner Kleidung zu erkennen, d.h. es wird letztendlich eine Entsprechung zwischen äußerem Erscheinungsbild und tatsächlicher Bedeutung impliziert.

Das deutsche Sprichwort sieht allerdings durchaus auch gerade den Fall der Nicht-Entsprechung vor, der bis hin zu einer Aussage im Sinne der »Nicht-Offenbarung des Inhalts in der Form« reichen kann, insofern z.B. unterstellt wird, daß das Ansehen, das eine Person genießt, ungerechtfertigterweise nur auf ihr Äußeres zurückzuführen ist.

Als allgemeineres, die wenigsten Prämissen implizierendes Modell käme somit eine Zuordnung zur FG-10KA (»Erzeugung im eigentlichen Sinne«) in Frage, und zwar in Kombination mit den thematischen Paaren I1 ('Inhalt – Form'), I1a20 ('Schön – Häßlich'), und I1b22 ('Ehre/Ruhm – Unehre/Ruhlosigkeit'), was der Modellierung einer Aussage im Sinne von »Ein schönes Äußeres erzeugt hohes Ansehen« gleichkäme. Ob und wie diese Tatsache bewertet wird, und ob äußeres Erscheinungsbild eine Entsprechung in den Charaktereigenschaften oder Fähigkeiten aufweist, steht in diesem Fall auf einem anderen Blatt und geht nicht in die Modellierung ein.

Versteht man das Sprichwort als Ausdruck der Effizienz der äußeren 'Form', erweist sich zur logischen Modellierung die FG-22LB als geeignet. Ihr ordnet Permjakov (1979: 255) auch Sprichwörter wie das libanesisches *Der Mensch ist so viel wert, wie seine Kleidung wert ist* (LBb) oder das somalische *Deine Kleidung spricht lauter von dir als du selbst* (LBd) zu.

Sw 32 Kommt Zeit, kommt Rat.

FG: 11LA TP: IIa9
 FG: 26MA TP: III1

Mit diesem Sprichwort wird häufig gesagt, daß man in einer gegenwärtig (momentan) ratlos aussehenden Situation durchaus nicht die Hoffnung verlieren soll, daß sich mit der Zeit ein Rat einstellen wird, so daß das in der Situation vorliegende Problem sich dann löst bzw. gelöst werden kann. Das Bedeutungspotential dieses Sprichworts läßt sich allerdings nicht auf diese Aussage reduzieren, sondern muß allgemeiner dahingehend gefaßt werden, daß offene (ungelöste) Fragen nach einem bestimmten Zeitraum eine Lösung erfahren.

Insofern scheint es passend, hier die FG-11LA (»Verwandlung einer Sache in eine andere«) in Kombination mit dem thematischen Paar IIa9 ('Klug - Unklug') heranzuziehen. Eine solche Klassifikation nimmt Permjakov (1979: 127) auch für das (dem Sinn nach zwar entgegengesetzte, dem logischen Modell aber durchaus vergleichbare) Sprichwort der Yoruba *Die Weisheit dieses Jahres wird zur Dummheit im folgenden* vor, welches Permjakov zufolge besagt, daß sich das, was sich jetzt als weise darstellt, zu einem späteren Zeitpunkt in Dummheit verwandeln wird.

Alternativ käme eine Zuordnung zur FG-26MA (»Zur rechten Zeit oder nicht?«) in Frage, und zwar dann, wenn man akzentuieren wollte, daß Fragen zum rechten Zeitpunkt zu stellen sind (weil sie dann auch eine Lösung erfahren); dies würde eine Kombination mit dem thematischen Paar III1 ('Frage - Antwort') nach sich ziehen.

Sw 33 Lügen haben kurze Beine.

FG: 22LAb TP: IIb11

Mit diesem Sprichwort wird eine Aussage über die Ineffizienz von Lügen getroffen, d.h. es wird gesagt, daß man mit Lügen nicht weit kommt, weil diese nach kurzer Zeit durchschaut werden. Insofern eignet sich die FG-22LAb zur logischen Modellierung, und zwar in Kombination mit dem thematischen Paar IIb11 ('Lüge - Wahrheit').

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Klassifikation einiger ähnlicher Sprichwörter durch Permjakov (1979: 430ff.). So ordnet er z.B. das Lak-Sprichwort *Eine Lüge hat Beine aus Wachs* ebenfalls der FG-22LAb zu und führt auch das thematische Paar IIb11 ('Lüge - Wahrheit') an; dies kombiniert er allerdings auch noch mit dem thematischen Paar I6 ('Kopf - Fuß') als Spezialfall von 'Oben - Unten', was ganz offensichtlich aus einer an der sprachlichen Oberfläche orientierten Betrachtung erwächst.

Das Sprichwort der Nogaier *Eine Lüge hat kurze Beine* hingegen ordnet Permjakov ebenso wie auch das lesbische Sprichwort *Eine Lüge hat ein kurzes Leben* der FG-23 zu, offenbar durch die an der Textoberfläche thematisierte "Kürze" veranlaßt, dies als quantitative, nicht qualitative Relation auszulegen.

Beim ersten der beiden, welches er in die FG-23LAb einordnet, führt er allerdings - im Gegensatz zu dem Lak-Sprichwort *Eine Lüge hat Beine aus Wachs* (s.o.) - sinnvollerweise nur das thematische Paar IIb11 ('Lüge - Wahrheit') an, während er das zweite Sprichwort der FG-23MAb (»Überlegenheit in bezug auf eine Zeitmenge«) in Kombination mit den thematischen Paaren IIb11 ('Lüge - Wahrheit') und III17 ('Sache - Schicksal der Sache') zuordnet. - Abgesehen von der teilweise zu sehr an der Textoberfläche verhafteten Klassifikation scheint eine Einordnung in die FG-23MA dann durchaus sinnvoll, wenn man im Vordergrund der Aussage weniger die Ineffizienz von Lügen allgemein sieht, sondern die Ineffizienz von Lügen über einen längeren Zeitraum (was eine kurzzeitige Effizienz durchaus nicht ausschließt).

Sw 34 Man ist so alt, wie man sich fühlt.

FG: 22LBb TP: III22, IIa7
 FG: 13KA TP: IIb16, IIa7, III21, II22

Dieses Sprichwort wird verwendet, wenn man dem Gedanken Ausdruck geben will, daß es weniger auf das objektive Alter einer Person ankommt, als vielmehr darauf, wie (relativ) 'jung' diese sich selbst fühlt, d.h. wie sie zu ihrem Alter steht und dieses subjektiv einschätzt. Dieses "Gefühl" führt üblicherweise dazu (bzw. äußert sich darin), daß jemand ein Verhalten an den Tag legt, welches man weniger von einer Person des betreffenden Alters als von (relativ) jüngeren Personen erwarten würde.

Zur Modellierung des Themas kommen in erster Linie die Paare IIa7 ('Alt - Jung'), III22 ('Sache - Vorstellung von einer Sache'), III21 ('Subjektiv - Objektiv'), sowie IIb16 ('Aktiv - Passiv') in Frage, die in Abhängigkeit von der logischen Modellierung unterschiedlich zum Tragen kommen.

Sieht man die Idee im Vordergrund, daß die subjektive Vorstellung vom Alter wichtiger ist als das objektive Alter, liegt eine Modellierung gemäß FG-22LB (»Qualitative Überlegenheit von Sachen gemäß ihrer Bedeutsamkeit/Effizienz«) nahe, und zwar in Kombination mit den Paaren III21, III22, und IIa7.

Dies ist jedoch nicht die einzige Möglichkeit, das Bedeutungspotential dieses Sprichworts zu beschreiben. Eine andere, weniger wertende Möglichkeit besteht in der Annahme, daß sich in einer bestimmten (Art von) Aktivität die (subjektive) Vorstellung des handelnden Subjekts von seinem Alter äußere. Dies würde eine logische Modellierung gemäß FG-13KA (»Offenbarung einer Sache in einer anderen«) in Kombination mit den thematischen Paaren IIb16, IIa7, III21, und III22 nach sich ziehen.

Denkbar wären schließlich auch eine Reihe von Modellierungen im Rahmen der FG-15K, was Modellierungen in der Art »Entsprechung bzw. Nicht-Entsprechung« von (a) Alter und Aktivität, (b) Alter und subjektiver Vorstellung vom Alter, oder (c) Aktivität und subjektiver Vorstellung vom Alter gleichkäme.

Sw 35 Morgenstunde hat Gold im Munde.

FG: 22LAa TP: IIa36

Mit diesem Sprichwort wird gesagt, daß frühes Aufstehen bzw. damit verbundene Aktivität zu einer frühen Tageszeit effektiv ist. Insofern kommt hier die FG-22LA (»Überlegenheit von Sachen gemäß ihrer Bedeutsamkeit/Effizienz«) in Frage. Zur thematischen Modellierung wäre das Paar IIa36 ('Früh - Spät'), dem Paar I3 ('Anfang - Ende') vorzuziehen: Letzteres subsumiert zwar gerade 'Morgen - Abend', doch scheint dies eine zu nah an der sprachlichen Oberfläche orientierte Klassifikation zu sein, während das thematische Paar IIa36 ('Früh - Spät') stärker den Aspekt des zu frühen (bzw. zu späten) Zeitpunkts (auch im Sinne eines Fristablaufs) fokussiert.

Sw 36 Ohne Fleiß kein Preis.

FG: 8KA TP: III10

In diesem Sprichwort geht es darum, daß man ohne eigenes Bemühen zu keinem Ergebnis bzw. zu keiner Honorierung kommt, sondern daß eigene Arbeit oder Anstrengung Voraussetzung dafür ist. Insofern kommt als thematisches Paar bei der Klassifizierung des Sprichworts das Paar III10 ('Arbeit - Resultat') in Frage, das auch die Opposition 'Arbeit - Lohn' beinhaltet. Zur logischen Modellierung bietet sich die FG-8KA (»Existentielle Abhängigkeit einer Sache bzw. Handlung von einer anderen«) an, wobei im gegebenen Fall die detailliertere Zuordnung zu FG-8KAb aufgrund der explizit negativen Formulierung offensichtlich ist.

Sw 37 Probieren geht über Studieren.

FG: 22LAd TP: IIb10

In diesem Sprichwort geht es darum, daß konkret-empirisches Ausprobieren höher einzuschätzen (effektiver) ist als die rein theoretische Betrachtung und Erörterung einer Angelegenheit. Es scheint sinnvoll, bei der Klassifikation in Kombination mit der FG-22LA (»Überlegenheit von Sachen gemäß ihrer Bedeutsamkeit/Effizienz«) das thematische Paar IIb10 zugrunde zu legen, welches als Grundopposition 'Wort - Tat/Handlung' bzw. 'Gedanke an die Tat/Handlung - Tat/Handlung' hat, und welches im gegebenen Fall im Sinne von 'Theorie - Praxis' bzw. 'Theorie - Empirie' verallgemeinernd zu erweitern wäre.

Sw 38 Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

FG: 22LBd TP: IIc1

Der Sinn dieses Sprichworts ist, auch wenn er relativ offensichtlich zu sein scheint, nicht eindeutig differenzierbar: Obwohl 'Reden' nicht als an und für

sich schlecht dargestellt wird, stellt sich 'Reden' im Vergleich zu 'Schweigen' als schlechter (ungünstiger) dar. Je nachdem, ob man Schweigen nun als genuin besser oder aber als effizienter verstanden wissen will, kommt eine Zuordnung zur FG-22KB bzw. 22-LB in Frage, und zwar in Kombination mit dem thematischen Paar IIc1 ('Reden - Schweigen').

Permjakov (1979: 436) ordnet entsprechende Sprichwörter der FG-22KB zu, so z.B. das jakutische *Ein ungesagtes Wort ist besser als ein gesagtes*, das japanische *Schweigen ist besser als Wörter* oder das chinesische *Schweigen ist besser als Redseligkeit*. Es scheint jedoch angebracht, dieses Sprichwort weniger als qualitative Aussage über 'Reden' und 'Schweigen' an und für sich, denn als Aussage über die Effizienz von 'Reden' und 'Schweigen' zu verstehen. Insofern kommt zur Modellierung die FG-22LBd in Betracht, in der es um die explizit ausgedrückte ('d') »Überlegenheit von Schweigen im Vergleich zum Reden« ginge.

Sw 39 Stille Wasser sind tief.

FG: 15KB TP: II, IIb16

FG: 13KB TP: II, IIb16

In diesem Sprichwort wird eine - in der Regel auf den Charakter von Personen bezogene - Aussage darüber getroffen, daß ein scheinbar "ruhiges, unbewegliches" Wesen entgegen diesem äußeren Eindruck durchaus auf den ersten Blick nicht offensichtliche (bzw. dem Eindruck widersprechende) Eigenschaften hat, die sich als 'beweglich, aktiv, tätig' o.ä. beschreiben lassen. Insofern passen die beiden thematischen Paare II ('Charakter - Erscheinung/Aussehen') und IIb16 ('Beweglich - Unbeweglich', 'Tätig - Untätig', 'Bewegung - Ruhe') die alle dem übergeordneten Paar 'Aktiv - Passiv' zugeordnet sind, zur Beschreibung des Themas.

Eine zutreffende logische Modellierung ergibt sich durch Bezugnahme auf die FG-15KB (»Qualitative Nicht-Entsprechung«). Eine solche Zuordnung trifft Permjakov (1979: 249) auch für das Sprichwort der Thai *In ruhigem Wasser ist die Bewegung in der Tiefe*.

Wenn man weniger den Aspekt der Nicht-Entsprechung und stärker den Aspekt des trügerischen Eindrucks betont sieht, kommt auch eine Modellierung gemäß FG-13KB (»Nicht-Offenbarung einer Sache in einer anderen«) in Frage; sollte man die Nicht-Entsprechung hingegen stärker als gesetzmäßigen Widerspruch verstehen, wäre an eine Modellierung gemäß FG-1KA (»Richtigkeit - Unrichtigkeit«) zu denken.

Sw 40 *Von nichts kommt nichts.*

FG: 8KA TP: III10
 FG: 8KA TP: III7

Bei diesem Sprichwort lassen sich ungeachtet seiner scheinbaren Einfachheit zwei Modelle unterscheiden, die sich allerdings nur in der Auswahl des jeweiligen thematischen Paares unterscheiden. Das dominante Modell dürfte dabei einer Aussage entsprechen, die weitgehend dem Sprichwort *Ohne Fleiß kein Preis* entspricht, und derzufolge die Rede davon ist, daß ohne eigenes Bemühen oder Dazutun auch keine Resultate (keine Belohnung, kein Lohn, etc.) zu erwarten sind. Dieses Modell entspricht der FG-8KAb (»Existentielle Abhängigkeit einer Sache bzw. Handlung von einer anderen«) in Kombination mit dem thematischen Paar III10 ('Arbeit - Resultat/Lohn').

Ein anderes Modell hingegen fokussiert den allgemeineren Aspekt, daß es grundsätzlich keine Sache gibt, die nicht irgendeine Ursache hätte; in diesem Sinne wäre ebenfalls die FG-8KA heranzuziehen, das thematische Paar wäre allerdings III7 ('Ursache - Folge').

Sw 41 *Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.*

FG: 22LAa TP: IIb16, IIa35

In diesem Sprichwort geht es darum, daß man Dinge, die man sofort erledigen kann, auch sofort erledigen soll bzw., daß es besser ist, Dinge, die sofort erledigt werden können, sofort zu tun und ihre Erledigung nicht auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Der Akzent liegt dabei nicht darauf, Dinge generell zum rechten Zeitpunkt zu tun - was eine Klassifikation in FG-26M nahelegen würde -, sondern sie sofort (ohne Aufschub) zu tun.

Insofern bietet sich zur logischen Klassifikation die FG-22LA an. Im Hinblick auf die thematische Klassifikation gilt es festzustellen, daß es in Permjakovs Thematischem Verzeichnis keine Opposition vom Typ 'Sofort - Später' gibt, sondern nur 'Sofort - Allmählich'; bei Bezugnahme auf dieses Paar läge der Akzent allerdings auf dem Gegensatz von Zeitpunkt und Prozeß, nicht auf zwei verschiedenen Zeitpunkten (einem jetzigen und einem späteren). Deshalb scheint eine thematische Klassifikation am passendsten, die auf der Kombination von IIb16 ('Aktiv - Passiv' / 'Tätig - Untätig') und IIa35 ('Gegenwart - Zukunft') beruht.

Sw 42 *Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.*

FG: 22LBa TP: IIc4

In diesem Sprichwort geht es darum, daß es in bestimmten Situationen besser ist, von Sachen keine Kenntnis zu haben, da sie einen dann nicht beunruhigen,

da man sich dann nicht um sie kümmern muß, usw.- Permjakov (1979: 451) ordnet Sprichwörter wie das koreanische *Unwissen ist ein Gut* oder das von der Krim *Der Unwissenheit tut der Kopf nicht weh* der FG-22KBb zu, offenbar von einer genuinen Überlegenheit von Nicht-Wissen ausgehend; im ersten Fall führt er nur das thematische Paar IIc4 ('Wissen - Unwissen') an, im zweiten ergänzt er dies, vermutlich an der Oberfläche des Textes orientiert, um das Thema IIb7 ('Gesund - Krank'). Stärker den Akzent darauf legend, daß es angenehmer oder ratsamer (und insofern effizienter) ist, etwas nicht zu wissen, bietet sich für das deutsche Sprichwort in Kombination mit dem thematischen Paar IIc4 ('Wissen - Unwissen') die FG-22LB zur Modellierung an.

Sw 43 *Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.*

FG: 20KAb TP: IIa1, IIa17
 FG: 22Kc TP: IIa16, IIa17
 FG: 22Laa TP: IIa16, IIa17, IIb32

Dieses Sprichwort hat eine enorme Anwendungsbreite und damit auch semantische Unbestimmtheit, was eine angemessene Beschreibung extrem schwierig macht. Es zeigen sich hierbei ganz besonders die Schwierigkeiten, zwischen der eigentlichen parömischen Aussage und den pragmatischen Implikationen zu unterscheiden. Im wesentlichen geht es um die Mahnung, nicht nur große, sondern auch kleine Güter zu schätzen. Entscheidend ist dabei, auf welche Teilaussage man den logischen Akzent setzt; dies zieht nämlich nach sich, welche Teilaussage man zum Vorder-, welche man zum Nachsatz der zugrundeliegenden Implikation macht: »Auch kleine Dinge haben einen Wert → deswegen soll man sie schätzen« bzw. »Man soll auch kleine Dinge schätzen ← denn auch sie haben einen Wert«. Andererseits geht es aber auch um eine Einschätzung bzw. Bewertung von Personen, die kleine Dinge nicht angemessen schätzen, insofern gesagt wird, daß solche Personen, die kleine Güter nicht schätzen, es nicht wert sind, größere Güter zu haben bzw. zu erhalten. Es lassen sich also eine ganze Reihe von mehr oder weniger akzeptablen Bedeutungsnuancen bestimmen, die alle zu unterschiedlichen, aber durchaus möglichen Modellierungen führen.

Weniger im Vordergrund steht eine *personenbezogene* Aussage, d.h. die Frage nach der »(Nicht)-Übereinstimmung des Aktanten zweier Handlungen« (»Derjenige, der sich auf eine bestimmte Art und Weise zu Pfennigen verhält, der verhält sich auch auf eine bestimmte Art und Weise zu Talern«) - was zu einer Einordnung in die FG-19K (»Entsprechung des Subjekts«) führen würde.

Ebenso wenig scheint das Modell im Vordergrund zu stehen, das Permjakov (1979: 293) dem russischen *Koneŭka rybl' berežet* [≅ *Die Kopeke hilft den Rubel sparen*] oder dem karelischen *Wer die Kopeke nicht spart, bei dem hält sich der Rubel nicht* zuordnet. In diesen Sprichwörtern geht es ihm zufolge primär darum, daß große Güter sich aus kleinen zusammensetzen, und daß man

deshalb auf die kleinen achten muß, da einem sonst die großen insgesamt verloren gehen (bzw. erst gar nicht zustande kommen); folglich ordnet Permjakov sie der FG-8KA in Kombination mit den thematischen Paaren I2 ('Ganzes - Teil') und Ila16 ('Viel - Wenig') zu.

Eher in Frage kommt eine Modellierung gemäß FG-20KA (»Gleichheit der Beziehung einer Sache zu zwei anderen«), wobei die »Entsprechung bzw. Nicht-Entsprechung der Beziehung zu zwei verschiedenen Sachen« im Vordergrund steht (»Wie jemand sich zu Pfennigen verhält, so verhält er sich nicht / auch zu Talern«). So klassifiziert Permjakov (1979: 300) auch das türkische Sprichwort *Wer das Kleine nicht ehrt, der wird auch das Große nicht zu würdigen wissen* und verbindet die FG-20KAb¹ in diesem Fall mit den thematischen Paaren Ila1 ('Groß - Klein') und Iic4 ('Wissen - Unwissenheit'), letzteres vermutlich aufgrund der Tatsache, daß in Iic4 auch die thematischen Paare 'Höflich - Unhöflich' und 'Wohlerzogen - Unerzogen' inkludiert sind (die somit wohl die Tatsache der Würdigung ausdrücken sollen). Passender wäre im Vergleich dazu für das deutsche Sprichwort eine Klassifikation mit den thematischen Paaren Ila1 ('Groß - Klein') und Ila17 ('Wertvoll - Wertlos').⁶

Andere mögliche Modellierungen ergeben sich, wenn man nicht die Einstellung einer Person zu großen und kleinen Gütern im Fokus der Aussage sieht, sondern den Wert (auch) kleiner Güter an und für sich (den es in der Folge dann anzuerkennen gilt). Bei einer solchen Akzentuierung kommt eine Modellierung gemäß FG-22K bzw. FG-22L in Frage.

Bei einer Modellierung entlang der FG-22K ist impliziert, daß es weniger um die »Bedeutsamkeit/Effizienz« kleiner Güter geht (was eine Modellierung gemäß FG-22L bedingen würde), als um den Wert (auch) kleiner Güter an und für sich. Doch auch innerhalb von FG-22K gibt es eine ganze Reihe von Feindifferenzierungen, die unterschiedliche (doch durchaus zutreffende) Aussagen beinhalten. Dabei scheint es ebensowenig darum zu gehen, daß kleine Güter mehr wert sind als große Güter (FG-22KBb) wie darum, daß kleine Güter denselben Wert haben wie große Güter (FG-22KOA); zutreffender wäre eher die Aussage, daß kleine Güter nicht unbedingt weniger wert sind als große Güter (FG-22KCb). Am passendsten scheint innerhalb der FG-22KC die Untergruppe FG-22Kc zu sein, in die Permjakov z.B. das tatarische Sprichwort *Sowohl ein Kamel als auch ein Knopf sind ein Geschenk* einordnet, und derzufolge gesagt wird, daß kleine Güter und große Güter wertvoll sind, ohne daß dabei eine Gleichwertigkeit von kleinen und großen Gütern postuliert wird. Damit ergäbe sich eine Kombination von FG-22Kc und den thematischen Paaren Ila16 ('Viel - Wenig') und Ila17 ('Wertvoll - Wertlos').

Eine Modellierung gemäß FG-22L schließlich würde weniger den Wert kleiner Güter an und für sich als vielmehr den Wert (die Effizienz) des Sparens (auch) kleiner Güter in den Vordergrund stellen. Zur Modellierung dieser Aussage eignet sich somit einerseits die FG-22Laa, die thematischen Paare Iib32

('Sparen - Ausgeben'), Ila16 ('Viel - Wenig') und Ila17 ('Wertvoll - Wertlos') andererseits.

Sw 44 *Wer die Wahl hat, hat die Qual.*

FG: 8KA TP: Iib45, Ila37

In diesem Sprichwort geht es darum, daß es, vor eine Wahl gestellt, nicht leicht ist, eine Entscheidung für oder gegen eine der sich bietenden Alternativen zu treffen. Betonend, daß eine Wahlmöglichkeit Entscheidungsschwierigkeiten nach sich zieht, bietet sich zur Modellierung die FG-8KA (»Existentielle Abhängigkeit«) an. Zur thematischen Klassifikation kommt einerseits das thematische Paar Ila37 ('Leicht - Schwierig') in Frage, andererseits - zum Ausdruck der 'Wahlmöglichkeit' - das Paar Iib45 ('Verbindlich - Unverbindlich'), welches auch im Sinne von 'Option - Obligation' o.ä. zu verstehen ist. Eine thematische Gruppe zum konkreten Thema 'Wahl' ist in Permjakovs Thematischem Verzeichnis nicht vorgesehen.

Sw 45 *Wer rastet, der rostet.*

FG: 10KA TP: Iib16, Iic6

In diesem Sprichwort geht es darum, daß Inaktivität (Ruhe) zu Bewegungslosigkeit (bzw. geistiger Trägheit) und weiterer Inaktivität führt, so daß man stets aktiv bleiben soll.

Zur logischen Modellierung bietet sich die FG-10KA (»Erzeugung - Nicht-Erzeugung«) an, die thematische Klassifikation hängt davon ab, ob man die Folge des 'Rostens' als weitere (verstärkte) 'Inaktivität' (Iib16) oder als Verlust einer 'Fähigkeit/Fertigkeit' (Iic6) versteht.

Sw 46 *Wer wagt, gewinnt.*

FG: 10KA TP: Iib25, III20

Bei diesem Sprichwort geht es darum, daß Wagemut, Risikobereitschaft, u.ä. sich auszahlen bzw. belohnt werden. Zur Klassifikation bietet sich eine Modellierung nach FG-10KA (»Erzeugung - Nicht-Erzeugung«) an, was die Tatsache fokussiert, daß das wagemutige Eingehen von Risiko zum Erfolg führt. Zur thematischen Klassifikation liegt auf jeden Fall die Bezugnahme auf Iib25 ('Tapfer/Mutig - Ängstlich/Feige') nahe. Schwieriger ist jedoch die thematische Klassifikation von 'Erfolg': In dem koreanischen Sprichwort *Die Niederlage ist die Mutter des Erfolgs* zieht Permjakov (1979: 121) in Ergänzung zu III20 ('Sieg - Niederlage') das sehr umfassende Thema Ila10 ('Gut - Schlecht') zur Klassifikation heran. Alternativ bedenkenswert wäre es, das Thema 'Sieg -

⁶Vgl. zu diesem Sprichwort und seiner Modellierung die genaue Beschreibung der FG-20KAb¹ in der exemplarischen Ausformulierung einiger formbildender Gruppen.

Niederlage' als Spezialfall eines überzuordnenden (bei Permjakov nicht vorgesehenen) Themas in der Art 'Erfolg – Mißerfolg' zu verstehen, was in unserem Fall dann in Kombination mit IIb25 das Thema von *Wer wagt, gewinnt* recht gut erfassen würde.

Sw 47 *Wer zuletzt lacht, lacht am besten.*

FG: 22LBb TP: I3

In diesem Sprichwort geht es darum, daß man eine Sache erst am Ende richtig beurteilen kann und daß man sich nicht zu früh freuen soll, weil vor der Beendigung eventuell ein falscher Schluß über den Ausgang der Sache gezogen werden könnte. Dabei kann das Sprichwort sowohl auf Gegenwart und Zukunft gerichtet sein (z.B. als Warnung), als auch retrospektiv zur Kommentierung verwendet werden. Zur thematischen Klassifikation liegt das Paar I3 ('Anfang – Ende') nahe, zur logischen Modellierung die FG-22LBb.

Sw 48 *Wie du mir, so ich dir.*

FG: 15KA TP: III1 (IIb8, IIa10)

Bei diesem Sprichwort geht es – ähnlich wie bei dem folgenden *Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus*, aber anders als etwa bei dem Sprichwort *Eine Hand wäscht die andere* (s.o.) – weniger um die wechselseitige »Abhängigkeit zweier zueinander in Beziehung stehender Handlungen« als vielmehr um die »Entsprechung zwischen der Qualität der Erwidernghandlung und der Qualität der ursprünglichen Handlung«.

Insofern ist hier bei der logischen Modellierung auch nicht die FG-8KA (wie im Falle von *Eine Hand wäscht die andere*), sondern die FG-15KA (wie im Falle von *Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus*) heranzuziehen. Konkret scheint die FG-15KA (»Qualitative Entsprechung«) in Kombination mit dem thematischen Paar III1 ('Aktion – Reaktion') den Sinn des Sprichworts adäquat zu modellieren. Permjakov (1979: 465) ergänzt die thematische Klassifikation des Sprichworts der Nyang *Wie du zu mir bist, so bin ich auch zu dir* allerdings noch um das thematische Paar IIb8 ('Man Selbst – Andere'), offenbar davon ausgehend, daß man dieses Sprichwort bei der Verwendung (nur) auf sich selbst und seine(n) Interaktionspartner bezieht. Abgesehen von dieser gegebenenfalls auch für das deutsche Sprichwort zutreffenden Restriktion wäre zu bedenken, ob nicht auch noch das thematische Paar IIa10 ('Gut – Schlecht') ins Spiel kommt, wenn man nämlich davon ausgeht, daß es bei den zueinander in Beziehung stehenden Handlungen um negativ bewertete (schlechte) Handlungen geht.

Sw 49 *Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus.*

FG: 15KA TP: III1

Ähnlich wie bei dem Sprichwort *Wie du mir, so ich dir* geht es auch hier um die »Entsprechung zwischen der Qualität der Erwidernghandlung und der Qualität der ursprünglichen Handlung«. Insofern ist auch hier bei der logischen Modellierung nicht die FG-8KA (wie bei *Eine Hand wäscht die andere*), sondern die FG-15KA heranzuziehen. Allerdings entfallen bei diesem Sprichwort die bei der Modellierung des Sprichworts *Wie du mir, so ich dir* in Betracht gezogenen Restriktionen, die sich aufgrund der thematischen Paare IIb8 ('Man Selbst – Andere') bzw. IIa10 ('Gut – Schlecht') ergaben. Es bleibt somit die "neutralere" Opposition III1 ('Aktion – Reaktion'), die keinerlei bewertende Implikationen über die Art der Reaktion beinhaltet.

Permjakov (1979: 465) ergänzt zwar bei dem vergleichbaren russischen Sprichwort *Как аукнется, так и откликнется* [\cong *Wie man (im Wald) ruft, so ist auch das Echo*] die thematische Klassifikation nach III1 ('Aktion – Reaktion') um das thematische Paar IIc30 ('Laut – Leise'), doch orientiert sich eine solche zusätzliche Klassifikation klar an der Textoberfläche.

Sw 50 *Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.*

FG: 8KA TP: III12

In diesem Sprichwort geht es darum, daß man ein geeignetes Mittel, einen geeigneten Weg, u.ä. findet, wenn man sich das fest vornimmt und an der Realisierung seines Wunsches arbeitet. Zur thematischen Modellierung bietet sich das Paar III12 ('Ziel – Mittel') an, zur logischen Modellierung die FG-8KA (»Existentielle Abhängigkeit«). Hier findet sich bei Permjakov (1979: 106) z.B. auch das ähnliche jiddische Sprichwort *Wenn man den Hund schlagen will, findet sich ein Stock*, allerdings um das zumindest für das deutsche Sprichwort irrelevante thematische Paar IV24 ('Liebkosung – Schläge') erweitert.

Phraseologie und Parömiologie

Herausgegeben von
Wolfgang Eismann (Graz)
Peter Grzybek (Graz)
Wolfgang Mieder (Burlington VT, USA)

In Zusammenarbeit mit der
Europäischen Gesellschaft für Phraseologie
vertreten durch:

Harald Burger (Zürich), Wolfgang Eismann (Graz)
Peter Ďurčo (Bratislava), Gertrud Gréciano (Strasbourg)
Jarmo Korhonen (Helsinki), Christine Palm (Uppsala), Jan Wirrer (Bielefeld)

Band 4

Schriftleitung / Anschrift der Redaktion

Christoph Chlosta
Universität GH Essen
FB 3 Literatur- und Sprachwissenschaften
D-45117 Essen

Die Grammatik der sprichwörtlichen Weisheit

von
G.L. Permjakov

Mit einer Analyse allgemein
bekannter deutscher Sprichwörter

Herausgegeben, übersetzt und bearbeitet von
Peter Grzybek



Schneider Verlag Hohengehren GmbH